©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Verhandlungen und Mittheilungen

des siebenbürgischen

Vereins für Naturwissenschaften

zu

Hermannstadt.

Jahrg. VI. Nro. 4. April. 1855.

Inhalt: J. L. Neugeboren: Beitrag zur Petrefactenkunde von Siebürgen — L. Reissenberger: Zweiter Nachtrag zur Uebersicht der Höhenmessungen in Siebenbürgen. — F. E Lurtz: Uebersicht der Witterung zu Kronstadt im Winter 185⁴/₅.

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

Geschlecht Cancellaria *Lamark.*

Aus dem Linnéeischen Geschlechte Voluta schied Lamark die Thiere, deren Schalen an der Basis keine Ausrandung, dagegen wenigstens die Andeutungen eines Canals hatten, unter der Benennung »Cancellaria« aus und stellte sie mit Berücksichtigung des letztern Merkmals im System in die Familie der Canaliferen. Die hieher gehörigen Gehäuse bieten Mannigfaltigkeit in der Form dar; sie sind eiförmig, spindelförmig oder thurmförmig, — gerippt, gegittert oder gestreift, — genabelt oder ungenabelt, mit einer länglich-eiförmigen, nach unten spitzen Mündung versehen und die Spindel trägt zwei bis vier Falten.

Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen scheint das Geschlecht Cancellaria nicht über die Tertiär-Periode hinabzureichen; *) in der jetzigen Schöpfung hat es seine grösste Entwickelung erhalten, da man gegenwärtig an 80 recente Arten

*) Bronn: Index palaeontol. S. 465; dagegen gibt d' Orbigny in seinem Prodrome drei Arten bereits aus einer ältern Schichte an.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

kennt, während die fossilen alle zusammen, nach Ausscheidung der Zweifelhaften, sich nur auf 60 belaufen, von welchen nicht einmal der dritte Theil den untern Tertiär-Schichten oder der Eocen-Zeit angehöreu.

Da die jetzt lebenden Cancellarien mit Ausnahme einer einzigen Species, der Cancellaria cancellata, die zugleich im adriatischen Meere lebt, ausschliesslich Bewohner der tropischen Meere sind; so haben wir in dem nicht unbeträchtlichen Vorkommen der fossilen Arten in europäischen Tertiärschichten neuerdings einen sehr sprechenden Beweis dafür, dass das europäische Tertiär-Meer eine tropische Temperatur gehabt haben müsse.

Von den 43 neogenen Arten sind aus den Schichten von Lapugy bis jetzt nur 12 Arten zu Tage gefördert worden, unsere Schichten bleiben also rücksichtlich dieses Geschlechtes weiter hinter den Wiener Becken, aus dem man bereits 22 neogene Arten kennt, während bei den meisten bisher abgehandelten Geschlechtern viel günstigere Resultate sich heraus gestellt haben. Bemerkenswerth ist noch, dass in den Straten von Lapugy Cancellaria cancellata *Linée* und C. inermis *Pusch* noch gar nicht angetroffen worden sind, während beide Arten im W. Becken häufig vorkommen.

1. Cancellaria lyrata *Brocchi.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIV. Fig. 4 u. 5.

Das Gewinde der thurmförmigen, unten bauchigen Schale besteht aus zwei wulstförmigen embryonalen und 4 stark gekielten Mittelwindungen; über diese laufen gleich wie über die ebenfalls stark gekielte Schlusswindung stark hervortretende an dem Kiele dornartig gefaltete Längenrippen, von welchen auf der Schlusswindung 2 bis 3 wahre Varices sind; sehr feine Querlinien bedecken mit Ausnahme des embryonalen Theiles die ganze Schale, welche Querstreifung an unsern Exemplaren derartig ist, dass feinere und gröbere Linien alterniren, was an wohl erhaltenen Schalen sehr gut wahrzunehmen ist. Der rechte Rand der eiförmigen, erweiterten Mündung ist verdickt und innen gekerbt; von den drei Spindelfalten ist die oberste fast horizontal; die Spindelplatte ist wenig erweitert; die Tiefe des Nabels ist nach dem Alter verschieden. Höhe bis $1\frac{1}{2}$ W. Z.

Diese Art ist in Europa ziemlich verbreitet und kommt namentlich in Italien sowohl in den Miocen- als auch in den Pliocen-Schichten vor; im Wiener Becken wird sie auf mehreren Puncten gefunden. Gleich wie im W. Becken gehört sie auch bei Lapugy zu den selteneren Vorkommnissen; im verflossenen Jahre wurde sie auch bei Kostej im Banate aufgefunden.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

2. Cancellaria varicosa *Brocchi.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIV. Fig. 6.

Das spitze Gewinde der thurmförmigen, verlängerten Schale hat zwei embryonale und fünf convexe Mittelwindungen, welche gleich wie die Schlusswindung mit schiefgestellten, wulstförmigen Längenrippen bedeckt sind, deren einige stehengebliebene wahre Mundwülste sind; ausserdem ist eine nicht gedrängte Querstreifung vorhanden; eine Querlinie unterkalb der Näthe tritt an den obern Umgängen stärker hervor und gibt denselben ein etwas gekieltes Ausehen. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist verdickt und innen gekerbt; die Spindel trägt nur zwei sehr schiefe Falten, denn die untere Erhöhung an der Spindel die ebenfalls faltenartig sich darstellt, ist nur ein Ergebniss ihrer Drehung; die Spindellamelle ist dick und etwas erweitert; Andeutung eines Nabels. Höhe bis 1 W. Z.

Man kennt diese Art aus der Schweiz, von Perpignan in Frankreich, aus Italien von vielen Puncten, aus dem Polnischen Becken (Korytnice), aus dem W. Becken, wozu noch Lapugy in unserm Vaterlande kommt. Während sie in der Umgegend von Wien ziemlich häufig ist, gehört sie in Lapugy bis jetzt zu den selteneren Vorkommnissen; die wenigen Exemplare, welche ich kenne, sind sämmtlich klein und scheinen nur Jugendexemplare zu sein, wenn man nicht annehmen will, dass dieselben überhaupt eine kleinere Varietät bilden.

3. Cancellaria contorta *Basterot.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIV. Fig. 7 u. 8.

Die eiförmig-zugespitzte Schale wird aus zwei embryonalen und vier convexen durch tiefe Nähte getrennte Mittelwindungen gebildet, welche je nach den Exemplaren mit mehr oder weniger stark hervortretenden Längenrippen versehen sind, die an der Schlusswindung meist verschwinden; die Schale ist ferner mit Querstreifen bedeckt, zwischen welchen sich feine Querlinien befinden. Der rechte Rand der schief-ovalen Mündung ist verdickt und innen gekerbt, was sich jedoch an dem mir vorliegenden Exemplar nicht beobachten liess, da die Mündung desselben leider stark beschädigt ist; die Spindel hat drei schiefe Falten und die Spindelplatte ist dünn, jedoch ziemlich erweitert. Bei der grossen Verschiedenheit der Rippenverzierung erkennt man nach Dr. Hörnes das Zusammengehören der Formen dieser Art doch an der Uebereinstimmung der Verzierunug der ersten Mittelwindungen. Höhe $^{8}/_{10}$ W. Z.

Diese Art kommt vor in der Schweiz (Bern und St. Gallen), in Frankreich (Saucats), in Italien (Asti, Tortona, Turin), auf der

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

griechischen Halbinsel Morea, im Polnischen Becken, im Wiener Becken und bei Lapugy; hier gehört dieselbe zu den grössten Seltenheiten, da bis jetzt erst nur einige wenige Exemplare aufgefunden worden sind.

4. Cancellaria Dufourii *Grateloup.* varietas.
Hörnes l. c. Taf. XXXIV. Fig. 9.

Das mehr oder weniger spitze Gewinde der bauchigen, buccinumartigen Schale unserer Exemplare besteht aus zwei embryonalen glatten, zwei gerippten Mittelwindungen und aus der sehr grossen Schlusswindung; letztere drei sind mit deutlichen Querstreifen bedeckt, zwischen welchen sich je eine feine Querlinie befindet. Die Zuwachsstreifen erheben sich auf der Schlusswindung gleich wie bei jenen Exemplaren, welche Herrn Hörnes von Weinsteig vorlagen, rippenartig, wenn er sie nicht als wirkliche Rippen will gelten lassen. Der äussere Rand der ovalen und breiten Mündung ist scharf, im Innern (abweichend von den Wiener Exemplaren) gekerbt; die zwei Spindelfalten sind sehr schief und die Spindelplatte dick und etwas erweitert. Die Exemplare, die ich von Lapugy besitze, sind beträchtlich kleiner und nach ihrem Habitus schmäler, als die von Dr. Hörnes abgebildete Wiener Form; wir haben sonach jene Varietät, die von Bellardi Canc. Bronni benannt worden war, was ich daraus schliesse, dass ein nach Wien geschicktes Exemplar mir von Herrn Hörnes als C. Bronni bezeichnet wurde. Höhe $^{5}/_{10}$ W. Z.

Diese in Lapugy sehr seltene Art findet sich anderweitig nur zu St. Jean de Marsac, Saubrigues, Turin und Weinsteig und Grund im W. Becken.

5. Cancellaria callosa *Partsch.*
Hörnes l. c. Taf. XXXIV. Fig. 14 bis 16.

Die eiförmige, bauchige und dicke Schale hat ein nicht sehr spitzes Gewinde, welches ausser den zwei embryonalen Windungen noch 4 convexe Umgänge besitzt; von der Spitze gehen starke, wulstförmige Rippen aus, die jedoch an der Schlusswindnng sich verflächen; die Schale hat ausserdem eine feine Querstreifung, die sich an manchen Exemplaren bandförmig darstellen soll. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist verdickt und im Innern gezähnt, die Spindel hat 3 starke, schiefe Falten und die Spindelplatte ist sehr dick und bedeckt fast die ganze Bauchseite. Höhe $1^{4}/_{10}$ W. Z.

Diese Art, die bis vor zwei Jahren nur von Gainfahren und Steinabrunn im W. Becken bekannt war, gehört in Lapugy, wo sie seitdem aufgefunden worden ist, zu den grössten Seltenheiten.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Tertiär - Mollusken

aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 53-56